

Daß keiner rings es hörte: „Ferdinand,
Sag nicht, wer's war!“

Und ruhig schließt du ein,

95

Auf ewig ein...

Mein kleiner Freund, er ruht nun dreißig Jahr,
Und heut erst fühl ich ganz, wie schön er war!

38. Grubenbrand.

Heinrich Malachowits.

1. Die Erde öffnet den schwarzen Schlund,
Feurige Lohe sprüht ihr Mund,
Gift und Verderben ihr Atem quillt —
Menschen fliehn wie gehegtes Wild,
Rings lauern der Tod und die Flammen!

2. Hier rennt ein Trupp im Losen und Schrein:
Wir in den glühenden Rachen hinein;
Bald hin, bald her drängt die Menschenwelle,
Gibt's keine Rettung aus dieser Hölle?
Rings lodern und wogen die Flammen.

3. „Ein Weg!“ — „Ein Weg, der uns retten kann,“
Ein Alter ruft es und stürmt voran,
„Mir nach, Kameraden, in Gottes Namen,
Gelobt Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.“
Und hinter ihnen die Flammen!

4. Die Förderschale — sie stürmen herbei —
Die Kraft zu Ende — gerettet und frei,
Sie schwanken auf zitternden Füßen,
Ach, einmal den Tag noch zu grüßen.
Und hinter ihnen die Flammen!

5. Der Alte, umloht vom glühenden Schein,
Die halberstickten trägt er hinein,
Ein Held, ergraut in Not und Gefahr,
Das Feuer senkt ihm Bart und Haar
Und wilder sprühen die Flammen!

6. Da — — — noch ein letzter dem Tod entflohn —
Der Greis erbebt — „Mein Sohn — mein Sohn,
O Heiland, schon hab' ich das Zeichen gegeben,
Jetzt schnell — jetzt geht es um Tod und Leben!“
Verderben lodern die Flammen!